

Förderkreis
StammzellForschung

NEWS LETTER

Universitätsklinikum Heidelberg
Hämatologie Onkologie Rheumatologie

INTERVIEW

Dr. med. Tim Sauer

FORSCHUNG

**Neue Studien
bei AML**

FORSCHUNG

**Neue Therapieoption
bei CLL**

SYMPOSIUM

**20 Jahre Sektion
Stammzelltrans-
plantation**

Wenn Sie die Forschung und Entwicklung neuer Behandlungsstrategien in der Medizinischen Klinik V unterstützen möchten, können Sie hier durch Ihre Spende direkt helfen.



Ihr direkter Weg zum
Online-Spendenformular

Bitte richten Sie Ihre Überweisung an:

Universitätsklinikum Heidelberg
Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE34 6725 0020 0009 3806 55
BIC: SOLADES1HDB
Verwendungszweck:
D.10071630

oder

blut.eV - Bürger für Leukämie und Tumorerkrankte e.V.
Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE85 6729 2200 0030 7833 28
BIC: GENODE61WIE
Verwendungszweck:
300826SF

Wir bedanken uns gerne persönlich bei Ihnen und stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Bitte geben Sie zu diesem Zweck bei der Überweisung Ihren Namen und Ihre Adresse an.

Bitte beachten Sie: Ohne die Angabe des Verwendungszwecks ist eine Zuordnung Ihrer Spende zum gewünschten Verwendungszweck nicht möglich.

danke



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde des Förderkreises Stammzellforschung,

30 Jahre blut.eV und 20 Jahre Stammzelltransplantation an der Medizinischen Klinik V – gleich zwei Jubiläen geben uns in diesem Jahr Anlass, zurückzublicken. Vor allem aber zeigen sie, was über viele Jahre entstehen kann, wenn medizinischer Fortschritt, wissenschaftliche Neugier und persönliches Engagement zusammenkommen.

Auch die aktuelle Ausgabe unseres Newsletters macht deutlich, dass diese Entwicklung weitergeht. Neue Studien und Therapieansätze bei AML und CLL eröffnen Perspektiven für Patientinnen und Patienten. Mit Dr. med. Tim Sauer stellt sich der neue Geschäftsführende Oberarzt der Medizinischen Klinik V vor. Zugleich berichten wir über Projekte, die durch die Unterstützung von blut.eV und des Förderkreises

Stammzellforschung ermöglicht oder mit vorangebracht werden konnten – von Doktorandenstipendien bis zur Förderung der GALAXY-33-Studie.

Besonders freut mich, dass wir damit ganz unterschiedliche Facetten unseres gemeinsamen Engagements zeigen können: die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Unterstützung innovativer Forschung und die Weiterentwicklung von Behandlungsmöglichkeiten für Menschen mit hämatologischen Erkrankungen.

Ich danke allen, die diese Arbeit begleiten und unterstützen, sehr herzlich und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre diese Newsletters.

**Ihre
Christiane Staab MdL
Vorsitzende des Kuratoriums
Förderkreis Stammzellforschung**

Christiane Staab

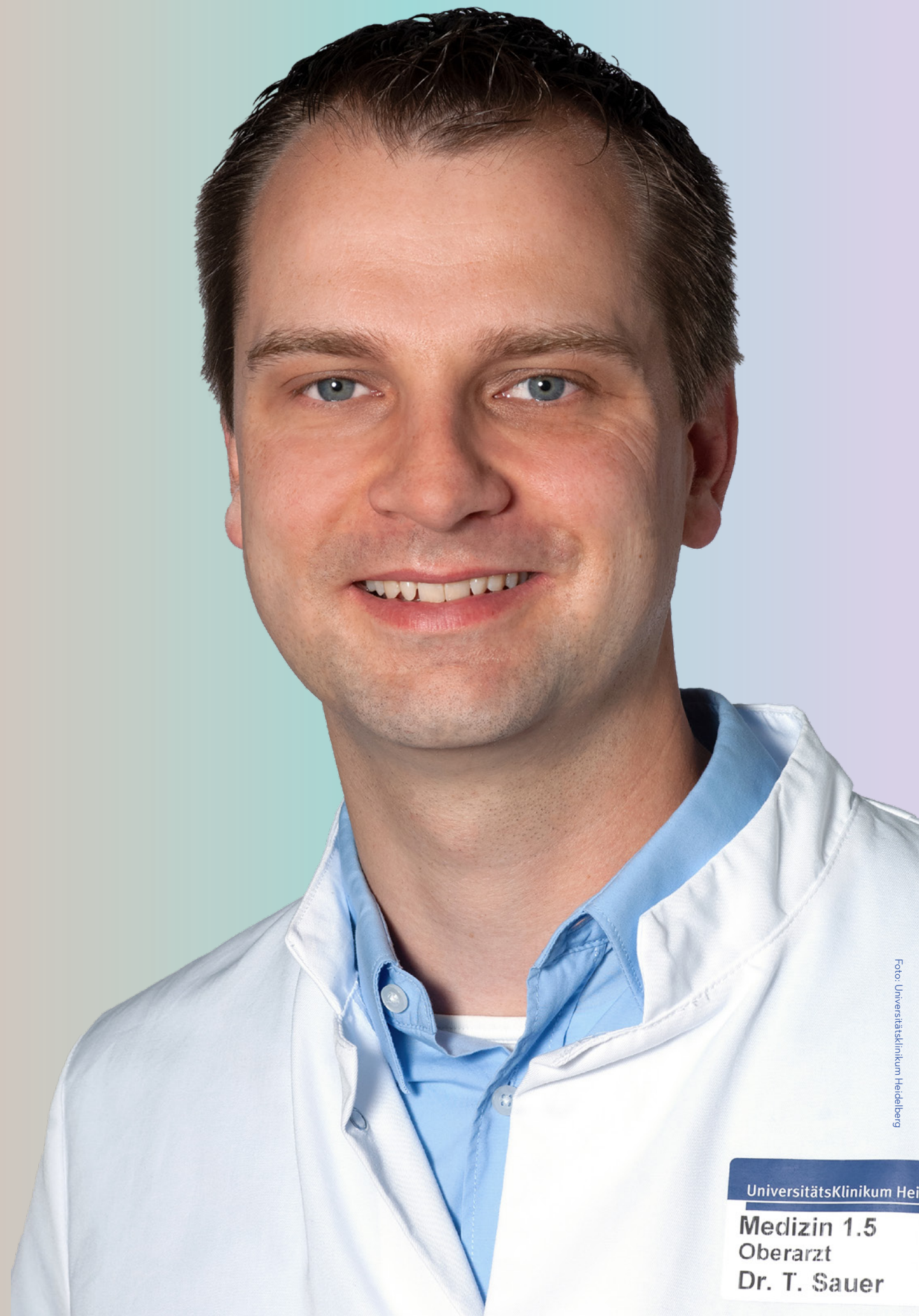


Foto: Universitätsklinikum Heidelberg

Seit dem 1.4.2026 neuer Geschäftsführender Oberarzt der Med V

Dr. med. Tim Sauer hat am Universitätsklinikum Münster studiert und dort auch promoviert. 2014 erhielt er seine Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie und Onkologie und wurde 2015 Oberarzt im Knochenmarktransplantationszentrum der Medizinischen Klinik A des Universitätsklinikums Münster. Zwischen 2016 und 2019 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Center for Cell and Gene Therapy am Baylor College of Medicine in Houston, Texas tätig und hat sich dort mit der CAR T-Zell-Therapie der akuten myeloischen Leukämie (AML) beschäftigt. Seit 2019 ist er Oberarzt der Med V und Leiter der Taskforce Akute Myeloische Leukämie (AML) und myeloproliferative Neoplasien (MPN) und seit 2024 auch ärztlicher Leiter der Ambulanz. Tim Sauer ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Was haben Sie gedacht, als man Ihnen diese Aufgabe in der Klinikleitung angeboten hat?

Das Angebot war für mich eine große Ehre und ich habe es als Zeichen interpretiert, dass ich bisher keinen so schlechten Job gemacht habe. Natürlich ist es aber auch eine große Herausforderung und es wird nicht leicht, die Fußstapfen, die Julia Brandt hinterlassen hat, auszufüllen. Vor der Art und Weise, wie sie die Position ausgefüllt hat, habe ich sehr großen Respekt. Sie hat mir die Aufgaben hervorragend übergeben, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Jetzt liegt es an mir, mich in die Themen Finanzen und Personalmanagement einzuarbeiten.

Wie wollen Sie Ihre neue Rolle ausfüllen?

Mein Ziel ist es, eine klar strukturierte, transparente und wertschätzende Führungskraft zu sein. Hierbei möchte ich eng und vertrauensvoll mit allen Berufsgruppen zusammenarbeiten. Ein besonderer Fokus liegt für mich auf einem offenen Kommunikationsstil: Ich möchte regelmäßig mit den Kolleginnen und Kollegen der Klinik im Gespräch sein, um Ziele und Erwartungen klar zu formulieren und Feedback aktiv einholen, damit Abläufe gemeinsam verbessert werden können. Als Teil der Klinikleitung sehe ich es

als meine Aufgabe, die Klinik fachlich und strukturell gezielt weiterzuentwickeln und dabei insbesondere die Herausforderungen, die der Verbund mit der Universitätsmedizin Mannheim mit sich bringen wird, zu berücksichtigen.

Wie möchten Sie in Ihrer Funktion wahrgenommen werden?

Als jemand, der für bestehende Probleme gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungen findet; der Entscheidungen, die manchmal auch schwierig sein werden, frühzeitig und transparent kommuniziert.

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit noch wichtig, was wünschen Sie sich von den Kolleginnen und Kollegen?

Offenheit! Ich wünsche mir, dass wir auftretende Probleme ehrlich und respektvoll besprechen können, wobei es mir wiederum wichtig ist, meinen Standpunkt bzw. Gründe meiner Entscheidungsfindung zu erläutern.

Sie übernehmen die neue Aufgabe zusätzlich zu den bestehenden Aufgaben – bleibt Ihnen da noch genug Zeit für die Forschung?

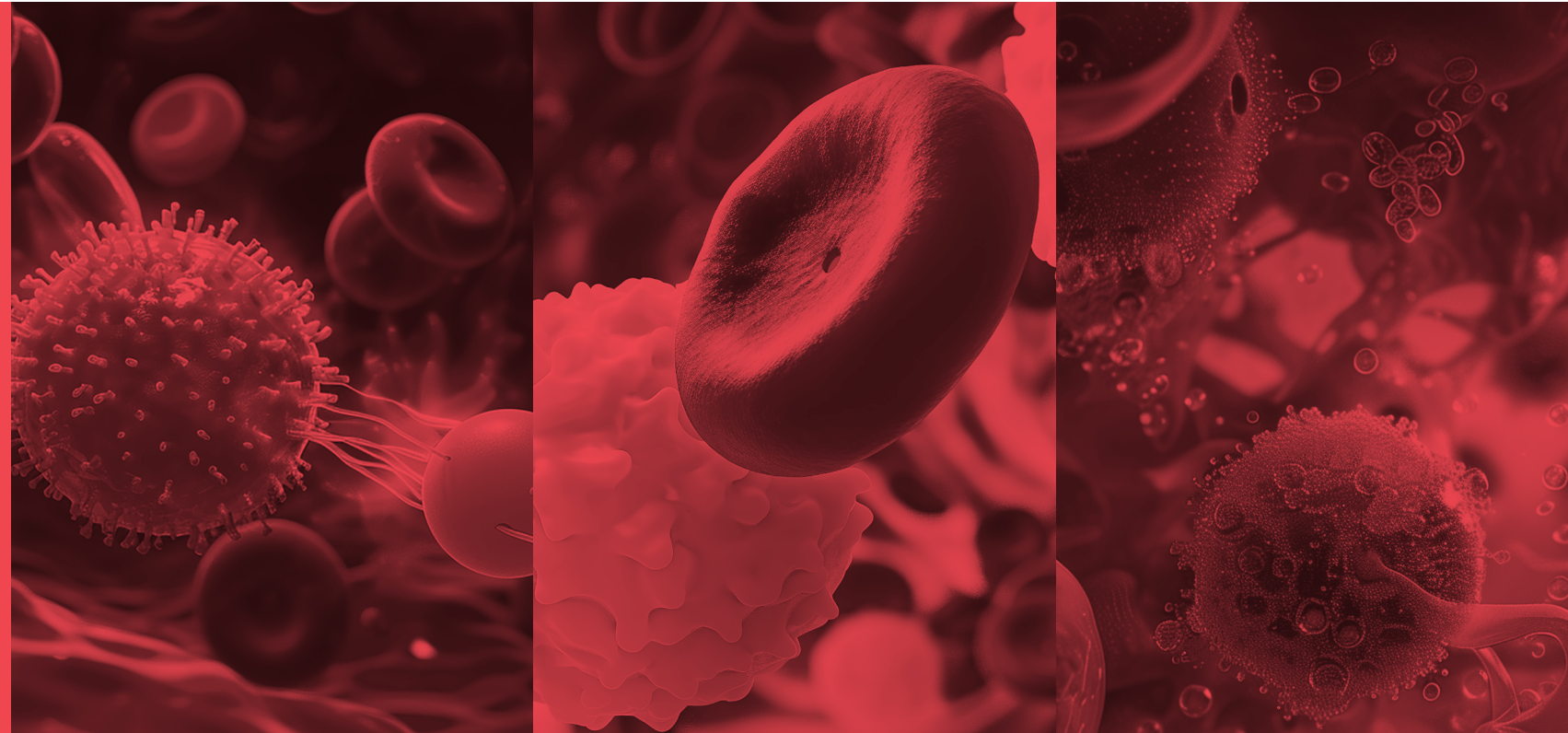
Die zusätzlichen Aufgaben machen es natürlich nicht leichter, Zeit für die Forschung zu finden. Ich habe das große Glück, in meinem Laborteam sehr selbstständige Mitarbeiter*innen zu haben, so dass ich zuversichtlich bin, dass wir auch dort unsere Ziele erreichen werden. In meiner Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit innovativen Zell- und Immuntherapien vor allem für myeloische Erkrankungen. CAR T- und CAR-NK-Zell-Therapien sowie Gene-Editing stehen hier im Mittelpunkt. Ich sehe mich dabei als translational fokussierten Wissenschaftler. Das bedeutet, dass wir versuchen, Entdeckungen, die wir im Labor gemacht haben, im Rahmen von klinischen Studien frühzeitig in die Klinik zu bringen.

Was machen Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Dann versuche ich möglichst viel Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Außerdem versuche ich, mich mindestens einmal die Woche mit Fitness-Training sportlich zu betätigen.

Herr Dr. Sauer, haben Sie vielen Dank für Ihre Zeit und dieses Gespräch!

Neue Studien bei AML: Innovative CAR-T Zelltherapieansätze bei akuter myeloischer Leukämie



Die akute myeloische Leukämie, kurz AML, ist die häufigste akute Leukämie im Erwachsenenalter. Trotz großer Fortschritte in Diagnostik und Therapie bleibt die Behandlung für viele Patientinnen und Patienten herausfordernd. Besonders schwierig ist die Situation, wenn es nach einer allogenen Stammzelltransplantation zu einem Rückfall der Erkrankung kommt. Für diese Patientengruppe sind neue, wirksame und zugleich möglichst gut verträgliche Therapieoptionen dringend notwendig.

An der Medizinischen Klinik V werden deshalb zwei innovative Studienkonzepte vorbereitet, die genau hier ansetzen: die HD-CAR-AML70-Studie und die GALAXY-33-Studie. Beide verfolgen das Ziel, Leukämiezellen gezielter zu erkennen und zu bekämpfen – und damit neue Perspektiven für Patientinnen und Patienten mit AML zu eröffnen.

In der HD-CAR-AML70-Studie sollen sogenannte CAR-T-Zellen eingesetzt werden. Dabei handelt es sich um Immunzellen, die im Labor genetisch so verändert werden, dass sie bestimmte Merkmale auf Leukämiezellen erkennen können. Diese veränderten T-Zellen tragen auf ihrer Oberfläche einen künstlich hergestellten Rezeptor, einen sogenannten chimären Antigenrezeptor (CAR). Über diesen Rezeptor können sie gezielt an ein bestimmtes Eiweiß auf der Oberfläche von AML-Zellen binden und diese angreifen.

In dieser Studie richtet sich der CAR-T-Zell-Rezeptor gegen das Eiweiß CD70. CD70 kommt vor allem auf bösartigen Zellen vor. Dadurch hoffen die Forschenden, die Leukämiezellen gezielt zu treffen und gleichzeitig gesunde Zellen möglichst zu schonen.

Eine Besonderheit der HD-CAR-AML70-Studie ist, dass für die Herstellung der CAR-T-Zellen nicht die T-Zellen der Patientinnen und Patienten selbst verwendet werden, sondern T-Zellen von Spenderinnen und Spendern, die in der Vergangenheit bereits Knochenmarkstammzellen für die AML-PatientInnen gespendet haben. Man spricht hierbei von allogenen CAR-T-Zellen. Der Grundgedanke dahinter: Diese T-Zellen stammen von Menschen ohne akute Leukämie und waren zuvor weder mit der Erkrankung noch mit Chemotherapien belastet. Man erhofft sich dadurch, dass Sie bei der Bekämpfung der AML besonders effektiv sind.

Für dieses Studienkonzept wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Knochenmarkspenderdatei DKMS aufgebaut. Die Herstellung der CD70-CAR-T-Zellen wird in der GMP Core Facility der Medizinischen Klinik V unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Schmitt erfolgen. Die Einreichung der für die Genehmigung notwendigen Unterlagen ist für Juli geplant. Der Start der Studie ist für das vierte Quartal 2026 vorgesehen.

Fotos: Universitätsklinikum Heidelberg

Auch die GALAXY-33-Studie verfolgt einen zielgerichteten immuntherapeutischen Ansatz. Hier steht das Eiweiß CD33 im Mittelpunkt. CD33 findet sich auf den AML-Zellen vieler Patientinnen und Patienten und eignet sich daher grundsätzlich als Zielstruktur für eine Therapie.

Die Herausforderung besteht darin, dass CD33 nicht nur auf Leukämiezellen vorkommt, sondern auch auf vielen gesunden Vorläuferzellen des blutbildenden Systems. Eine gegen CD33 gerichtete Therapie kann deshalb auch gesunde Blutzellen beeinträchtigen und zu unerwünschten Nebenwirkungen führen.

Die GALAXY-33-Studie möchte dieses Problem mit einem besonderen Ansatz überwinden. Patientinnen und Patienten mit AML sollen Knochenmarkstammzellen erhalten, bei denen mithilfe der sogenannten „Gen-Schere“ CRISPR/Cas9 das CD33-Eiweiß auf der Oberfläche ausgeschaltet wurde. Ziel ist es, die gesunden blutbildenden Zellen besser vor einer späteren CD33-gerichteten Therapie zu schützen.

Anschließend könnten die Patientinnen und Patienten mit höheren Dosen eines Antikörper-Wirkstoff-Konjugates behandelt werden, der gezielt an CD33 bindet. Dabei handelt es sich um einen Antikörper, der mit einem Chemotherapeutikum verbunden ist und dadurch CD33-tragende Leukämiezellen besonders wirksam zerstören kann.

Die GALAXY-33-Studie befindet sich derzeit in der Vorbereitung. Ziel ist es, im Jahr 2028 die erste Patientin oder den ersten Patienten mit diesem innovativen Therapiekonzept behandeln zu können.

Beide Studien zeigen, wie intensiv an neuen Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten mit AML gearbeitet wird. Sie verbinden zielgerichtete Immuntherapien und innovative gentechnologische Verfahren. Damit stehen sie beispielhaft für eine Entwicklung, die in der Krebsmedizin immer wichtiger wird: Therapien sollen Leukämiezellen möglichst genau erkennen, wirksam bekämpfen und gesunde Zellen so weit wie möglich schonen.

Interesse an der Studie? Bitte wenden Sie sich an: Studienportal.MED5@med.uni-heidelberg.de



Prof. Dr. Müller-Tidow
bei der Festrede

Nachbericht zur Jubiläumsfeier – 30 Jahre blut.eV

Am 26.04.2026 feierte blut.eV sein 30-jähriges Bestehen mit einer festlichen Jubiläumsveranstaltung im Turmzimmer des Rathauses. Zahlreiche Mitglieder, Förderer, Partner und Ehrenamtliche folgten der Einladung und würdigten gemeinsam drei Jahrzehnte engagierter Vereinsarbeit.

Die Veranstaltung wurde durch die 1. Vorsitzende Susanne Bogner eröffnet, die in einer Ansprache auf die bewegte Geschichte des Vereins zurückblickte. Seit der Gründung im Jahr 1996 hat sich blut.eV unermüdlich für die Unterstützung von an Krebs Erkrankten und ihren Familien eingesetzt und dabei viele bedeutende Projekte realisiert. Besonders hervorgehoben wurden die Meilensteine der letzten Jahre sowie das Engagement der vielen Ehrenamtlichen, ohne die der Erfolg des Vereins nicht möglich gewesen wäre.

Präsentation der
großzügigen Spenden



Ein abwechslungsreiches Programm sorgte für einen gelungenen Festakt. Neben musikalischen Beiträgen vom Noble Jazzduo bot eine Bildpräsentation spannende Einblicke in die Entwicklung und die wichtigsten Aktivitäten des Vereins. Die persönlichen Grußworte der Ehrengäste und langjährigen Unterstützer, darunter Schirmherr Bürgermeister Eric Bänziger, Prof. Dr. med. Martin Bentz, Klinikdirektor der Medizinischen Klinik III des Städtischen Klinikums Karlsruhe sowie Prof. Dr. med. Carsten Müller-Tidow, Ärztlicher Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Rheumatologie des Universitätsklinikums Heidelberg machten eindrucksvoll deutlich, welch hohen Stellenwert die Vereinsarbeit für die Gemeinschaft einnimmt.

Im Anschluss an das offizielle Programm bot sich bei einem Sektempfang mit Fingerfood die Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung. In angenehmer Atmosphäre wurden Erinnerungen geteilt und neue Kontakte geknüpft.

Die Jubiläumsfeier war nicht nur ein Rückblick auf 30 erfolgreiche Jahre, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft. blut.eV blickt motiviert nach vorne und wird sich weiterhin mit großem Engagement und Herzblut für die Suche nach freiwilligen Stammzellspendern einsetzen.

Fotos: blut.eV / Jörg Schnalberger

Fotos: Universitätsklinikum Heidelberg



Förderkreis Stammzellforschung – blut.eV unterstützt GALAXY-33-Studie

Der Förderkreis Stammzellforschung von blut.eV – Bürger für Leukämie- und Tumorerkrankte unterstützt die Medizinische Klinik V des Universitätsklinikums Heidelberg mit einer Förderung in Höhe von 99.200 Euro für die geplante GALAXY-33-Studie.

Mit den Fördermitteln wird ein GMP-zertifizierter Elektroporator angeschafft, der für die Herstellung eines neuartigen, genetisch bearbeiteten Stammzellpräparats benötigt wird. Ziel der Studie ist es, eine innovative Behandlungsstrategie für Patientinnen und Patienten mit einem Rückfall der akuten myeloischen Leukämie (AML) zu entwickeln und damit neue therapeutische Perspektiven für eine Patientengruppe mit bislang sehr begrenzten Behandlungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Bewilligung der Förderung ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Umsetzung der GALAXY-33-Studie und unterstreicht die Bedeutung gemeinsamer Anstrengungen von Forschung und gemeinnützigem Engagement. Sie ermöglicht es, vielversprechende wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt in die klinische Anwendung zu überführen.

Unser herzlicher Dank gilt dem Förderkreis Stammzellforschung von blut.eV, insbesondere Frau Susanne Bogner, Frau Katharina Ottinger sowie allen Mitgliedern des Vorstands, für das entgegengebrachte Vertrauen und die großzügige Unterstützung. Mit diesem Engagement leistet der Förderkreis einen wertvollen Beitrag dazu, innovative Therapien für Menschen mit akuter myeloischer Leukämie auf den Weg zu bringen.



Julia Lorenz

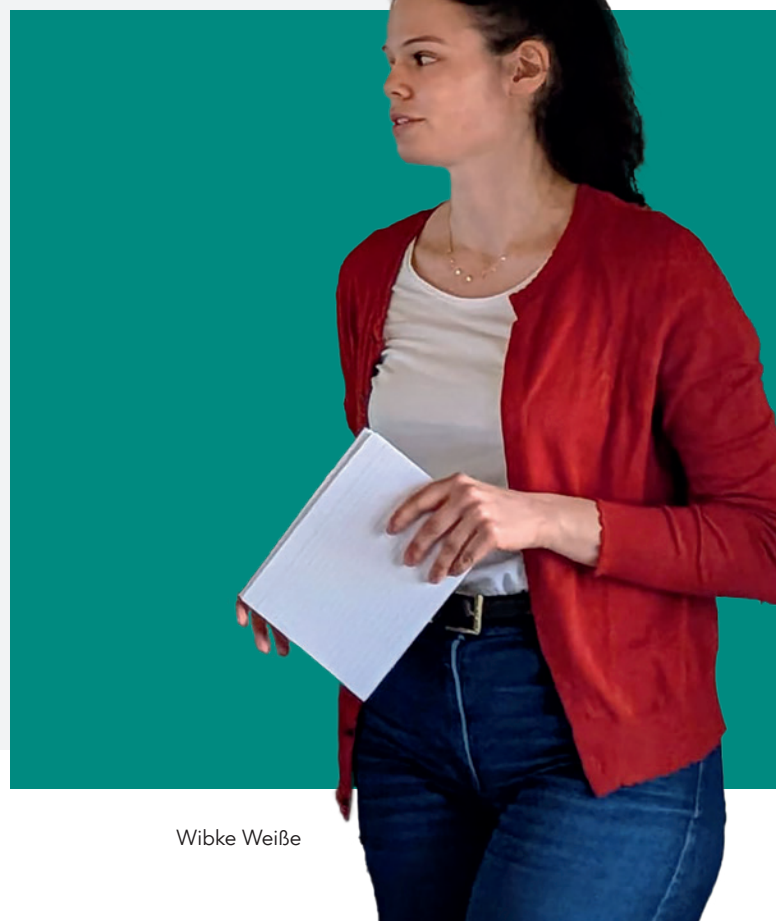
blut.eV – Doktoranden Stipendium zum zweiten Mal vergeben

Das Doktoranden Stipendium von blut.eV wurde in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal vergeben. Mit der Förderung unterstützen wir vielversprechende wissenschaftliche Arbeiten und engagierte Nachwuchsforschende.

Das erste Stipendium erhielt 2024 Julia Lorenz für ihre Doktorarbeit zum Thema „Räumliche immunometabolische Charakterisierung der Knochenmarkumgebung des Multiplen Myeloms im Kontext von bispezifischen Antikörpertherapien“.

Das zweite Stipendium wurde an Wibke Weiße vergeben. Ihre Doktorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Mechanismen gestörter hämatopoetischer Differenzierung durch dysregulierte IGF-1/2-IGF-1R- und IRG8-Signalwege bei myelodysplastischen Syndromen (MDS)“.

Beide Doktorarbeiten entstehen im Bereich der Stammzellforschung an der Medizinischen Klinik V des Universitätsklinikum Heidelberg. Wir gratulieren beiden Stipendiatinnen herzlich und wünschen weiterhin viel Erfolg für ihre Forschungsarbeit.



Wibke Weiße

Fotos: blut.eV

Neue Therapieoption bei CLL: Wie CAR-T-Zelltherapie helfen kann

Die chronische lymphatische Leukämie, kurz CLL, ist eine Erkrankung des Blutes und des lymphatischen Systems. Dabei vermehren sich bestimmte weiße Blutkörperchen, sogenannte B-Lymphozyten, unkontrolliert. Heute stehen für die Behandlung der CLL bereits sehr wirksame Medikamente zur Verfügung. Sie greifen gezielt in Signalwege der Krebszellen ein und können die Erkrankung oft über längere Zeit gut kontrollieren.

Bei manchen Patientinnen und Patienten wirken diese Therapien jedoch nicht ausreichend, verursachen starke Nebenwirkungen oder die Erkrankung kehrt frühzeitig zurück. Für diese Situationen kann die CAR-T-Zelltherapie eine neue zusätzliche Behandlungsoption sein.

CAR-T-Zellen sind körpereigene Abwehrzellen, die im Labor gezielt verändert werden. Dafür werden zunächst T-Zellen aus dem Blut der Patientin oder des Patienten gewonnen. Diese Zellen gehören zum Immunsystem und haben normalerweise die Aufgabe, krankhafte Zellen zu erkennen und zu bekämpfen. Krebszellen können sich dieser Abwehr jedoch entziehen. Bei der CAR-T-Zelltherapie werden die T-Zellen so ausgestattet, dass sie Leukämiezellen besser erkennen und gezielt angreifen können. Anschließend werden sie der Patientin oder dem Patienten als Infusion zurückgegeben.

Am Universitätsklinikum Heidelberg wird diese komplexe Therapie durch ein erfahrenes interdisziplinäres Team begleitet. Die Medizinische Klinik V verfügt dabei über besondere Expertise in der Behandlung von Blut- und Krebserkrankungen sowie in der Zelltherapie. Ein wichtiger Vorteil in Heidelberg ist die enge Verbindung von Patientenversorgung, spezialisiertem Herstellungslabor und wissenschaftlicher Entwicklung. Die Zellen werden vor Ort verarbeitet, unter streng kontrollierten Qualitäts- und Sicherheitsstandards geprüft und individuell für die jeweilige Patientin oder den jeweiligen Patienten vorbereitet.



Prof. Dr. Peter Dreger

Damit Patientinnen, Patienten und Angehörige besser verstehen können, wie diese Therapie funktioniert, entsteht derzeit ein Film zur CAR-T-Zelltherapie bei CLL. Darin erklären Expertinnen und Experten der Medizinischen Klinik V anschaulich, für wen die Behandlung infrage kommt, wie die Zellgewinnung und Herstellung ablaufen und was rund um die Rückgabe der CAR-T-Zellen wichtig ist. Der Film soll einen verständlichen Einblick in eine moderne, hochspezialisierte Therapieform geben und dabei helfen, erste Fragen einzuordnen.

Die CAR-T-Zelltherapie ist nicht für jede Patientin und jeden Patienten geeignet. Ob sie im Einzelfall infrage kommt, hängt unter anderem vom bisherigen Krankheitsverlauf, den bereits erhaltenen Therapien und dem allgemeinen Gesundheitszustand ab. Wichtig ist deshalb immer das persönliche Gespräch mit dem behandelnden Ärzteteam.

Wenn Sie mehr über neue Therapieoptionen bei CLL oder über die Angebote der Medizinischen Klinik V erfahren möchten, sprechen Sie uns gerne an. Unser Team informiert Sie verständlich, individuell und auf Grundlage Ihrer persönlichen medizinischen Situation.



Weitere Information finden Sie auf der Website

20 Jahre Sektion Stammzelltransplantation in Heidelberg: Neue Perspektiven für Patientinnen und Patienten



Die Sektion Stammzelltransplantation der Medizinischen Klinik V des Universitätsklinikums Heidelberg feierte im Juni ihr 20-jähriges Bestehen mit einem wissenschaftlichen Symposium. Unter dem Titel „New Perspectives for Cellular Immunotherapy in Hematological Malignancies“ kamen Expertinnen und Experten aus Deutschland und dem Ausland zusammen, um aktuelle Entwicklungen in der Behandlung von Blut- und Krebserkrankungen zu diskutieren. Im Mittelpunkt stand dabei nicht nur der Rückblick auf 20 Jahre Stammzelltransplantation in Heidelberg. Vor allem ging es um die Frage, wie sich die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Leukämien, Lymphomen, Myelomen und anderen hämatologischen Erkrankungen in den kommenden Jahren weiterentwickeln kann.

Ein wichtiges Thema war die bessere Einschätzung von Risiken und Komplikationen nach einer

allogenen Stammzelltransplantation. Diese Therapie kann für viele Patientinnen und Patienten eine wichtige oder sogar lebensrettende Behandlung sein, sie kann jedoch auch mit besonderen Nebenwirkungen verbunden sein. Deshalb wird intensiv daran geforscht, Komplikationen besser vorherzusagen und gezielter zu behandeln. Im Symposium wurden unter anderem neue Strategien zur Vorhersage endothelialer Komplikationen, zur Vorbeugung der Graft-versus-Host-Erkrankung und zum Umgang mit immunologischen Risiken nach der Transplantation vorgestellt. Für Patientinnen und Patienten bedeutet dies perspektivisch: Therapien sollen sicherer werden, Risiken früher erkannt und Behandlungen individueller angepasst werden.

Auch die Frage, wie Therapieentscheidungen bei akuten Leukämien noch genauer gesteuert werden können, spielte eine wichtige Rolle. Besonders relevant

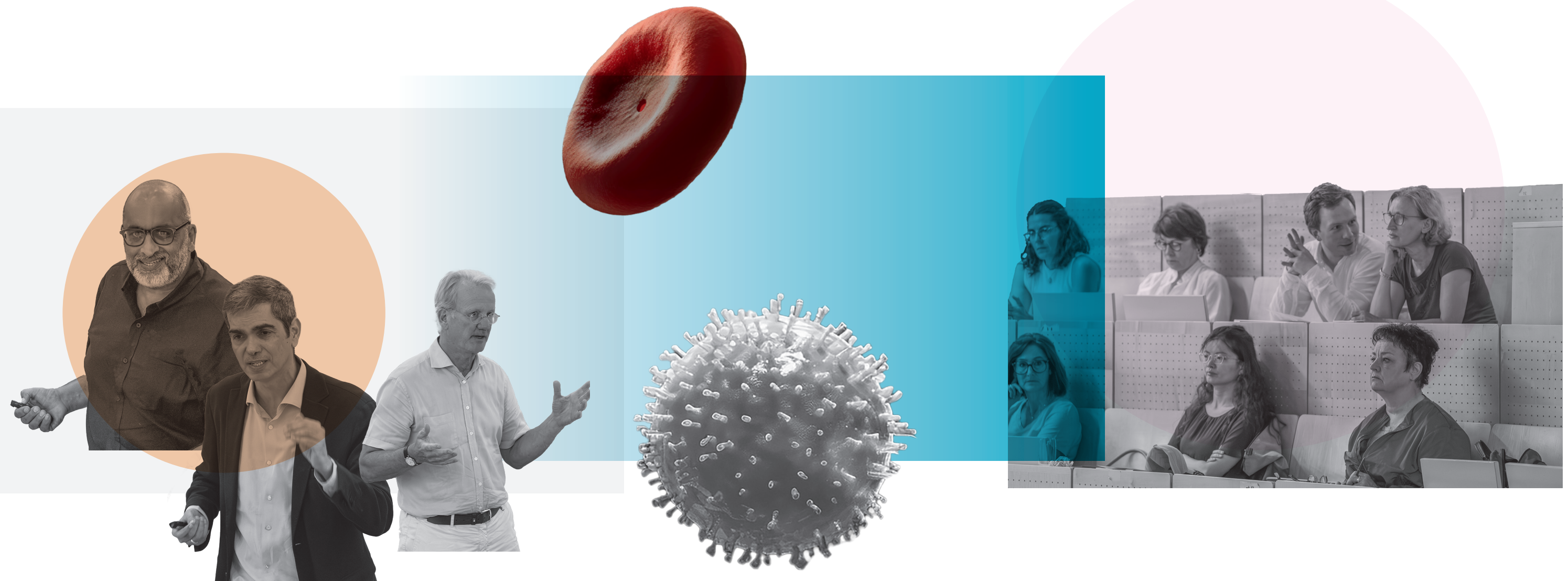
ist hierbei die sogenannte minimale Resterkrankung, kurz MRD. Damit sind kleinste Mengen verbliebener Leukämiezellen gemeint, die mit sehr empfindlichen Methoden nachgewiesen werden können. MRD-Befunde können helfen, das Rückfallrisiko besser einzuschätzen und Therapieentscheidungen gezielter zu treffen. Für Patientinnen und Patienten kann dies künftig bedeuten, dass Behandlungen noch stärker an das individuelle Erkrankungsrisiko angepasst werden – etwa bei der Frage, ob eine Stammzelltransplantation notwendig ist oder wie engmaschig die weitere Kontrolle erfolgen sollte.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf zellulären Immuntherapien, insbesondere der CAR-T-Zelltherapie. Bei dieser Behandlungsform werden körpereigene Immunzellen so verändert, dass sie Krebszellen gezielter erkennen und bekämpfen können. CAR-T-Zelltherapien haben in den vergangenen Jahren

vor allem bei bestimmten Lymphomen, Leukämien und Myelomen neue Behandlungsmöglichkeiten eröffnet. Im Symposium wurde deutlich, dass dieses Feld weiterhin sehr dynamisch ist: Es geht nicht nur um neue Zielstrukturen und neue Erkrankungsbereiche, sondern auch um die Frage, wie solche Therapien sicher, wirksam und verlässlich in die klinische Versorgung eingebunden werden können.

Besonders patientenrelevant ist dabei die Entwicklung akademischer CAR-T-Zellprogramme. Akademische Programme können dazu beitragen, neue Therapien wissenschaftlich weiterzuentwickeln und Patientinnen und Patienten Zugang zu innovativen Behandlungsansätzen im Rahmen klinischer Studien zu ermöglichen. Gleichzeitig stellen diese Therapien hohe Anforderungen an Herstellung, Qualitätssicherung, Nachsorge und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Für Patientin-

Fotos: Universitätsklinikum Heidelberg



nen und Patienten ist daher entscheidend, dass solche Behandlungen an erfahrenen Zentren mit entsprechender Expertise durchgeführt werden.

Ein Blick in die Zukunft wurde auch durch die Vorträge zu Gen- und Zelltherapien eröffnet. Dabei ging es unter anderem um Genome Editing, also gezielte Veränderungen am Erbgut von Zellen, sowie um die Verbindung von Stammzelltransplantation und Gentherapie. Solche Verfahren befinden sich je nach Erkrankung und Fragestellung in unterschiedlichen Stadien der klinischen Entwicklung. Sie zeigen jedoch, wohin sich die Medizin bewegt: weg von einheitlichen Behandlungsschemata und hin zu stärker personalisierten Therapien, die an den biologischen Eigenschaften der Erkrankung und an der individuellen Situation der Patientin oder des Patienten ausgerichtet sind.

Auch Erkrankungen wie Hämoglobinopathien wurden thematisiert. Dabei handelt es sich um angeborene Erkrankungen des roten Blutfarbstoffs, zu denen beispielsweise die Sichelzellerkrankung oder die Thalassämie gehören. Ausgewählte Patientinnen und Patienten können mit einer Stammzelltransplantation geheilt werden. Gleichzeitig eröffnen gentherapeutische Ansätze neue Perspektiven. Neben den medizinischen und wissenschaftlichen Entwicklungen ging es auch um die Strukturen, die innovative Therapien überhaupt möglich machen.

Moderne Zell- und Gentherapien benötigen spezialisierte Zentren, verlässliche Register, hohe Qualitätsstandards und eine enge Zusammenarbeit zwischen Klinik, Forschung, Herstellung, Behörden und Patientennetzwerken. Diese Aspekte sind für Patientinnen und Patienten oft weniger sichtbar, aber von großer Bedeutung: Sie tragen dazu bei,

dass neue Therapien sicher angewendet, ihre Ergebnisse langfristig dokumentiert und Erfahrungen systematisch ausgewertet werden können.

Einen besonderen Akzent setzte der Vortrag von Prof. Dr. Giovanni Maio zur Frage: „Moderne Krebstherapie: Was darf ein Lebensjahr kosten?“ Damit rückte neben allen wissenschaftlichen Fortschritten auch die ethische Dimension moderner Medizin in den Mittelpunkt. Innovative Therapien können neue Hoffnung geben, sind aber häufig komplex, aufwendig und kostenintensiv. Umso wichtiger ist es, medizinischen Fortschritt nicht nur technisch und wissenschaftlich zu betrachten, sondern auch Fragen von Verantwortung, Gerechtigkeit, Zugang und Menschlichkeit mitzudenken.

Das Symposium zeigte eindrücklich: Stammzelltransplantation und Zelltherapien haben gerade

in der jüngeren Vergangenheit eine dominierende Rolle in der Behandlung von bösartigen Erkrankungen der Blutbildung und des Immunsystems eingenommen – und sie entwickeln sich weiter. Neue diagnostische Möglichkeiten, bessere Risikoeinschätzungen, moderne Immuntherapien, CAR-T-Zelltherapien und genbasierte Verfahren eröffnen neue Perspektiven für Patientinnen und Patienten mit schweren Blut- und Krebserkrankungen.

Für die Medizinische Klinik V ist dieses Jubiläum deshalb nicht nur ein Anlass zum Rückblick, sondern vor allem ein Auftrag für die Zukunft: Forschung, klinische Erfahrung und interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter zu verbinden, damit neue wissenschaftliche Erkenntnisse verantwortungsvoll in die Versorgung von Patientinnen und Patienten gelangen.



KURATORIUM

Christiane Staab, MdL
Vorsitzende des Kuratoriums
Förderkreis Stammzellforschung

Karl Klein, MdL a.D.

Bruno Gärtner, Bürgermeister a.D. Dielheim

Dr. Rainer Strickler, ehem. Leiter des Zentralbereichs
Planung und Controlling, BASF,
stellvertretender Kuratoriumsvorsitzender

Prof. Dr. Anthony Ho, ehem. Ärztlicher Direktor der
Abteilung Hämatologie, Onkologie und Rheumatologie
Universitätsklinikum Heidelberg

Werner Pfisterer, MdL a. D., Stadtrat

DACHORGANISATION

blut.eV
Bürger für Leukämie- und Tumorerkrankte

Wilzerstraße 19, 76356 Weingarten
Telefon: 07244 6083-0
Fax: 07244 6083-20
Mail: info@blutev.de
www.blutev.de

blut.eV
Bürger für Leukämie-
und Tumorerkrankte

Förderkreis 
Stammzellforschung



**UNIVERSITÄTS
KLINIKUM
HEIDELBERG**

Sie möchten den Newsletter künftig nicht mehr
erhalten? Senden Sie uns bitte eine Email an:
Info.MedV@med.uni-heidelberg.de